

Hamburger

# China-Notizen

NF 107

20. September 2007



## Wohlfühlen und Leichtsinn

**A**uf den ersten Blick hätte auch diese Veranstaltung der Chinesisch-Deutschen Gesellschaft in Hamburg zum Begleitprogramm des Dalai Lama-Besuches gehören können. Der bekannte HH-Unternehmer Jürgen Hunke hatte die Mitglieder dieser Gesellschaft in eines seiner "Arbeitshäuser" eingeladen, am 24. Juli 2007, 18.00 Uhr. Vor schwarzen Hintergründen überall waren, ebenfalls überall, Buddha-Skulpturen ausgestellt. Hunderte waren das, und ihre oft goldene Oberfläche spiegelte sich geheimnisvoll in dem Schwarz der Böden und Wände.

"Mikado-Wohlfühlhaus" nennt Jürgen Hunke dieses Verlagshaus, Mittelweg 111, bei dem allein schon der Vorgarten von solchen in der Nachbarschaft absticht. Und Hunke erläuterte

den mehr als fünfzig Interessierten seine Lebensphilosophie vom "Wohlfühlen". Diese hat nichts mit dem heute allfälligen wellness zu tun, sondern will eher auf das genaue Gegenteil verweisen – nämlich den bewußten und verantwortungsvollen, auch selbstlosen Einsatz für die Gemeinschaft, zur Hebung des allgemeinen Wohlbefindens. Solcher Art Sinnstiftung für ein Leben widmen sich die Bücher, welche der Mikado-Verlag veröffentlicht und die in immer neuen Bereichen ein "Neues Denken" anraten. Von dem Dalai Lama und dessen in HH vorgebrachten Äußerungen wandte Hunke sich in manchen Punkt deutlich ab.

Aber er will nicht verhehlen, daß Buddha-Statuen, vornehmlich -Köpfe, zu seinem Lebensgefühl in außergewöhnlicher Weise beitragen. Ihn fasziniert die unglaubliche, oft überlegen anmutende Stille, die sie ausstrahlen und deren Betrachtung sogleich die Schlacken des Alltags schwinden lasse. So hat er denn am Mittelweg 99 eine "Mikado Asiatica Gallery" eingerichtet, neben anderen Unternehmungen, die solche Kunstwerke für ähnliche Anschauungen auch einem weiteren Publikum vermitteln sollen. Dabei ist er ein bekennender Lutheraner und zeigt allein durch dieses Wandern zwischen religiösen Welten auf, wie bewußte Annäherungen an künftiges "Wohlfühlen" aussehen könnten.

Als Querdenker und -täter hatte Jürgen Hunke sich in der HH-Öffentlichkeit schon öfter gezeigt – als nicht sehr glücklicher Präsident des Fußballvereins HSV, vor allem aber, als er das pleitegegangene renommierte Privattheater "Kammerspiele" kaufte und ihm zu neuer Blüte verhalf. "Streitbar" nannte ihn Generalkonsul Hans-Bernd Giesler, Präsident der Chinesisch-Deutschen Gesellschaft, eingangs in seinen Dankworten für die Einladung, und Hunke griff dieses Wort in seiner Rede mehrmals auf. Damit zeigte er nicht nur, daß dieses Wort durchaus rechtens gewählt war, er machte auch deutlich, daß solche engagierte Streitbarkeit für den Bestand einer Gesellschaft und wider deren Dominanz durch regelungssüchtige Behörden für ihn unerläßlich ist.

Nicht ohne Hintersinn wählte Jürgen Hunke "Mikado" als Namen für seine Firmengruppe – jenes alte japanische Spiel mit langen Holzstäbchen unterschiedlicher Wertigkeit, derer sich die Spieler durch Geschicklichkeit versichern können. Seinen Gästen kredenzte er an diesem Abend einen Weißwein mit der Etikettierung "Leichtsinn": trocken, alkoholarm und gut gekühlt. Hintergründig war auch das, doch ihm kam vor allem darauf an, daß seine Gäste leichten Sinnes nach Hause schritten. So geschah es denn auch, doch manche mit einem Spottwort auf den Lippen.